

Zunehmende Ungleichheit aus ökonomischer Perspektive

Ausmaß, Ursachen und Auswirkungen*



Gebhard Kirchgässner

Nachdem die Einkommensverteilung über Jahrzehnte gleichmäßiger geworden war, hat die Ungleichheit seit den achtziger Jahren wieder erheblich zugenommen. Dies gilt für die Vereinigten Staaten und, wenn auch etwas abgeschwächt, auch für Deutschland und viele andere Länder. Der Anstieg der Ungleichheit ergab sich fast ausschließlich durch den Anstieg der Einkommen des obersten 1 Prozents der Bevölkerung. Neuere Arbeiten zeigen, dass dadurch das Wirtschaftswachstum beeinträchtigt wurde. Ursachen für diesen Anstieg sind neben dem technischen Fortschritt Änderungen in der Besteuerung sowie auf den Arbeitsmärkten. Die steigende Ungleichheit führt zu mehr Kriminalität und gefährdet das Vertrauen in das politische und wirtschaftliche System. Mit Steuer- und Arbeitsmarktpolitik könnte man versuchen, auf mehr Gleichheit hinzuwirken. Die Mittel dazu sind freilich begrenzt.

Einleitung

Im Gegensatz zu den letzten Jahrzehnten wird die Frage der Ungleichheit in der Einkommens- und Vermögensverteilung in den letzten Jahren von den Ökonomen wieder heiß diskutiert. Eine solch intensive Diskussion gab es zuletzt in den siebziger Jahren, ausgelöst durch die im Jahr 1971 erschienene *Theorie der Gerechtigkeit* von John Rawls. Die neue Diskussionswelle mit einer Fülle von Veröffentlichungen wurde vielleicht nicht ausgelöst, aber zumindest stark befördert durch *Das Kapital im 21. Jahrhundert* von Thomas Piketty (2013). Ihm kommt das große Verdienst zu, zusammen mit anderen, insbesondere Emmanuel Saez, in einer ganzen Reihe von Arbeiten die Entwicklung der Einkommens- und Vermögensverteilung seit dem Ersten Weltkrieg bis heute für die Vereinigten Staaten und auch für viele andere Länder aufgearbeitet zu haben. Damit verfügen wir heute zur Diskussion von Verteilungsfragen über vergleichsweise gutes Datenmaterial.

In der Zeit zwischen Rawls und Piketty hatten sich die Ökonomen der Diskussion von Verteilungsfragen weitgehend enthalten und sich auf Allokationsfragen beschränkt. Dahinter stand die weit verbreitete Überzeugung, dass zunehmende Einkommensungleichheit dem Wirtschaftswachstum förderlich ist und – zumindest langfristig – Allen zugutekommt; die Frage war nur, auf welchem Weg dies geschieht. Die meisten Ökonomen unterstützten daher eine „angebotsorientierte Wirtschaftspolitik“ und sahen Verteilungsfragen bestenfalls als zweitrangig an.

Wenn aber zunehmende Ungleichheit mit sinkendem Realeinkommen der unteren Einkommensgruppen einhergeht, stellt sich die Frage neu. Möglicherweise ist die Einkommensungleichheit heute so hoch, dass sie eine weitere Steigerung des Wirtschaftswachstums nicht mehr fördert, sondern eher be-

hindert. Damit aber ist die herkömmliche Trennung zwischen Allokation und Verteilung nicht mehr aufrecht zu erhalten; beide sind miteinander verknüpft und müssen zusammen betrachtet werden.

In aller Regel konzentriert man sich dabei auf die Ungleichheit in den Einkommen und Vermögen. Tatsächlich sind diese heute sehr ungleich verteilt. Dabei hat in den letzten Jahrzehnten vor allem die Entwicklung der Spitzeneinkommen zur zunehmenden Ungleichheit beigetragen.

Wenn man die Frage der Gleichheit in einer Gesellschaft thematisiert, ist die Gleichheit der Einkommen vermutlich nicht das Wichtigste: Wichtiger ist die Chancengleichheit. Die Frage nach Gleichheit bzw. Ungleichheit in unserem Wirtschaftssystem ist daher zunächst eine Frage danach, inwieweit Chancengleichheit hergestellt

* Universität St. Gallen, Schweizerisches Institut für Aussenwirtschaft und Angewandte Wirtschaftsforschung (SIAW-HSG), Leopoldina, CESifo und CREMA. – Eine ausführliche Version findet sich als Diskussionspapier unter <https://www.unisg.ch/de/schools/economics+and+political+science/ueber+seps/volkswirtschaftliches+departement/forschung+publikationen/diskussionspapiere>